Die
Posener Zeitung
erscheint täglich mit Ausnahme Montags.

Bestellungen
nehmen alle Post-Anstalten des In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Das
Abonnement
beträgt vierteljährl. für die Stadt Posen 1 Rthlr. 15 sgr., für ganz Preußen 1 Rthlr. 24 sgr. 6 pf.

Insertionsgebühren
1 sgr. 3 pf. für die viergespaltene Zelle.

№ 157. Sonnabend den 9 Juli. 1853.

Inhalt.

Berlin, den 8. Juli. Se. Majestät der König haben Allergnädigst zu verleihen geruht:

Den Rothen Adlerorden zweiter Klasse: dem kommandirenden Admiral der K. Schwedischen Marine zu Carlscrona, Contre-Admiral Freiherrn Nordenskjöld.

Den Rothen Adlerorden dritter Klasse mit der Schleife: dem Oberförster Knop zu Biederitz, Keris Jerichow I.

Den Rothen Adlerorden dritter Klasse: dem Equipagenmeister der K. Schwedischen Werfte zu Carlscrona, Commandeur-Capitain Prinzenskjöld, und dem Korvetten-Capitän in der K. Schwedischen Marine, Freiherrn v. Cederström.

Den Rothen Adlerorden vierter Klasse: dem K. K. Oesterreichischen Hauptmann im General-Quartiermeister-Stabe zu Mainz, Baron v. Leonhardi; dem Kurfürstlich Hessischen Kabinets-Kassirer Stube in Kassel; so wie dem Oberbürgermeister Hering in Stettin und dem Bürgermeister Krüger zu Treptow a. d. T.

Das Allgemeine Ehrenzeichen: dem evangelischen Schullehrer und Organisten Ernst zu Groß-Lesewitz, im Kreise Marienwerder, und dem Schullehrer und Küster Werner zu Klitzschena, im Kreise Wittenberg.

Die Rettungs-Medaille mit dem Bande: dem Ober-Jäger Göhring vom Garde-Jäger-Bataillon.

Se. Majestät der König haben ferner Allergnädigst geruht: Den Ober-Tribunalsrath Beelitz zum Vice-Präsidenten des Appellations-Gerichts in Breslau zu ernennen.

Der Kanzleigehülfe Röseler ist als Geheimer Kanzleisekretair bei dem Ministerium der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten angestellt worden.

Angekommen: Der Generalmajor und Remonte-Inspekteur Freiherr von Dobeneck, von Westfalen.

Abgereist: Der Wirkliche Geheime Ober-Justizrath und Unter-Staats-Sekretär im K. Ministerium für landwirthschaftliche Angelegenheiten, Bode, nach der Rheinprovinz und Westphalen.

Bei der heute beendigten Ziehung der 1. Klasse 108. K. Klassen-Lotterie fiel der Hauptgewinn von 5000 Rthlr. auf Nr. 89,298; 1 Gewinn von 2000 Rthlr. auf Nr. 8120; 2 Gewinne zu 800 Rthlr. fielen auf Nr. 1634 und 13,026; 3 Gewinne zu 300 Rthlr. auf Nr. 10,858. 51,378 und 80,262; und 4 Gewinne zu 100 Rthlr. auf Nr. 6367. 19,134. 29,555 und 52,519.

Berlin, den 7. Juli 1853.

Königliche General-Lotterie-Direktion.

Telegraphische Korrespondenz des Berl. Büreaus.

Paris, den 6. Juli. Ueber Marseille ist hier die Nachricht eingetroffen, daß zu Smyrna Tumulte stattgefunden hätten, die durch Entführung von Losta, Kossuth's Adjutanten, verursacht wären.

London, den 6. Juli. Nach dem „Morning Herald" bestände wegen der Orientalischen Frage ein Zwiespalt im Kabinet und wäre Aberdeen's Austritt in naher Aussicht. Nach anderweitigen Mittheilungen wäre der Zwiespalt beigelegt.

Athen, den 29. Juni. Der Finanzminister erklärt auf die Interpellation eines Kammer-Deputirten, das Gerücht wegen Ausschiffung Französischer Truppen in Griechenland sei falsch und Griechenland werde hoffentlich nicht in die Lage kommen, an Kämpfen für fremde Interessen Theil nehmen zu müssen.

Odessa, den 24. Juni. Die militairischen Rüstungen nehmen hier ihren Fortgang. Die Dolmetscher der ehemaligen Kaiserlich Russischen Gesandtschaft zu Konstantinopel sind nach dem Hauptquartier zur Dienstleistung abgegangen.

Deutschland.

☾ Berlin, den 7. Juli. Des Königs Majestät und das Baierische Königspaar, sowie die noch hier anwesenden Mitglieder des hohen Königshauses trafen gestern Nachmittag 6½ Uhr von Potsdam hier ein und wohnten der Aufführung der Oper „die weiße Dame" im Opernhause bei. Die hohen Herrschaften blieben bis zum Schluß der Vorstellung im Theater. Um 10 Uhr begaben sich die Baierischen Majestäten nach Potsdam zurück; Se. Maj. der König, der den hohen Verwandten bis zum Potsdamer Bahnhof das Geleit gegeben hatte, fuhr alsdann nach Charlottenburg und nahm daselbst das Nachtquartier, weil heut Vormittag im Schlosse Bellevue ein Ministerrath angesagt war. — Dieser Minister-Conseil, der heut schon bald nach 10 Uhr begann, war von ungewöhnlich langer Dauer, doch ist noch nicht bekannt, welche Gegenstände verhandelt wurden. Bereits um 12 Uhr Mittags gedachte Seine Majestät nach Sanssouci zurückzukehren; es wurde indeß auf dem Bahnhofe abbestellt und die Abfahrt erst um 2 Uhr angeordnet; allein Se. Majestät konnte erst um 2½ Uhr Nachmittags und zwar mittelst Extrazuges nach Potsdam sich zurückbegeben. In der Begleitung Sr. Majestät des Königs befanden sich der General v. Gerlach und der Geheimerath Niebuhr.

Das Geburtsfest des Kaisers v. Rußland wurde heute im Schlosse Sanssouci durch ein Diner en gala gefeiert. Um 2 Uhr Nachmittags fuhren die obersten Hofchargen, Graf v. Redern, Baron v. Arnim 2c., nach Potsdam; außerdem mehrere Personen, welche zu diesem Festmahle mit einer Einladung beehrt waren, wie der Russische Gesandte Baron v. Budberg, der Russische General Graf v. Benkendorff, der Baierische Gesandte Freiherr v. Malzen, der Baron R. v. Meyendorff u. s. w. Alle diese Herren trugen Russische Ordens-Dekorationen.

Heute war hier viel von einer telegraphischen Depesche die Rede, die eine Veränderung im Englischen Ministerium gemeldet. Bekanntlich besteht dies Cabinet aus keinen homogenen Elementen, sondern hat sehr verschiedene Bestandtheile. Würde Aberdeen, der Vertreter der Friedenspartei, zum Rückzug gedrängt, so dürfte es allerdings bald in England sehr kriegerisch aussehen (s. o. tel. Dep.).

Unserem Hofe ist die Nachricht zugegangen, daß der Krankheitszustand des Großherzogs von Weimar, der einige Tage höchst bedenklich war, sich erfreulich gebessert habe und die Gefahr für das Leben des hohen Patienten nun überstanden sei.

— Die hiesigen Criminal- und Steuerbeamten sind in den letzten Wochen unter Leitung des Polizei-Direktors Stieber und Steuerraths Leist mit großer Anstrengung bemüht gewesen, höchst umfangreiche Unterschleife und Betrügereien zu verfolgen, welche seit Jahren in dem hiesigen Schifffahrts-Verkehr, namentlich bei dem Transport des Französischen Rothweins verübt worden sind. In der That soll sich hierbei ergeben haben, daß in den letzten Jahren viele Ladungen des Rothweins, welcher von den Französischen Weinprovinzen aus über Stettin nach Berlin transportirt worden ist, auf dem Oder-Transport verfälscht worden sind. Die Schiffer sind im Stande, fast aus jedem einzelnen Orhoft einige Flaschen herauszunehmen und das so entstandene Deficit mit Flußwasser zu ersetzen, ohne daß man eine solche Verfälschung zu erkennen vermag, und wird ein solches Verfahren auf die ganze Ladung ausgedehnt, so kann der Schiffer bei jeder einzelnen Fahrt ganz bequem an zwei Orhoft stehlen. Die Beraubung der Fässer erfolgt bekanntlich durch Anbohren derselben, zuweilen auch durch ganz dreiste Eröffnung des Spundloches. Einzelne Schiffsführer haben mit dem in solcher Weise gestohlenen Wein hier einen förmlichen umfangreichen Handel getrieben und sind durch solchen mit der Zeit sehr wohlhabend geworden. Leider sind sie hierbei durch mehrere hiesige Speicher-Beamte unterstützt worden, deren Verhaftung hier vor einigen Tagen gleichzeitig mit den betreffenden Schiffern erfolgt ist. Der Hauptschuldige, ein sehr wohlhabender Schiffs-Eigenthümer, welchem die hiesigen Weinhändler ein ganz besonderes Vertrauen geschenkt hatten, hat sich sofort, als er sein Treiben entlarvt sah, in der hiesigen Stadtvoigtei erhängt. Es haben in neuester Zeit zur Verfolgung dieser Unterschleife mehrfache Conferenzen zwischen den meisten der hiesigen Wein-Großhändler und den Polizei- und Steuerbeamten auf dem Polizei-Präsidium stattgehabt. Bis jetzt sind schon an 60 Orhoft solcher gestohlenen Weine, welche einen Werth von an 5000 Thlr. repräsentiren, hier in der Stadt ermittelt und mit Beschlag belegt worden Die Sache soll dadurch entdeckt worden sein, daß schon seit längerer Zeit hier in der Stadt Französische Rothweine zu Preisen verkauft worden sind, welche noch nicht einmal die Steuer erreichen, die für Französische Rothweine zu zahlen ist. Bekanntlich beträgt diese Steuer pro Orhoft über 10 Thlr., so daß hier reeller Rothwein kaum unter 70 Thlr. pro Orhoft hergestellt werden kann; es sind aber die hier in Rede stehenden Rothweine oft mit 30 Thlr. pro Orhoft verkauft worden. In den letzten Wochen sind in Folge dieser Entdeckungen, welche bisher auf das Strengste geheim gehalten waren, fast alle Weinschiffe, welche für Berlin bestimmt waren, schon mehrere Meilen von Berlin von Polizei- und Steuerbeamten besetzt und unter Aufsicht derselben im hiesigen Packhofe genau untersucht und ausgeladen worden. Nur durch diese energische Maßregel ist es möglich geworden, diesen so leicht zu verdeckenden Betrügereien auf die Spur zu kommen. (Berl. Nachr.)

— Zur richtigeren und unbefangeneren Würdigung der beiden Standpunkte, die sich bei der staatsrechtlichen Beurtheilung der Angelegenheit der gemischten Ehen gegenüberstehen, theilt die Köln. Ztg. nachstehend den Wortlaut des Rundschreibens vom 1. Januar 1841 mit, durch welches der Minister der geistlichen Angelegenheiten den Bischöfen die Allerhöchste Entschließung über den Verkehr mit dem Römischen Stuhle eröffnete:

Se. Majestät der König, unser Allergnädigster Herr, haben zu beschließen geruht, daß in allen geistlichen Angelegenheiten, wo das hierarchische Verhältniß zwischen den Bischöfen des Landes und ihrem geistlichen Oberhaupte zu gegenseitigen Mittheilungen Anlaß giebt, der diesfällige Verkehr mit dem Römischen Stuhle fortan frei von allen Beschränkungen Statt finden könne und die Vermittelung desselben durch die Königlichen Behörden nur in den Fällen einzutreten habe, wo solche von den Bischöfen oder dem Römischen Stuhle selbst nachgesucht werden sollte. Allerhöchstdieselben hegen das volle Vertrauen, daß bei diesem Verkehr die Bischöfe stets ihres dem Landesherrn geleisteten Eides der Treue und des Gehorsams eingedenk sein und auch in Absicht der Anwendung oder Ausführung von Erlassen, welche sie von dem Römischen Stuhle erhalten, die Vorschriften der bestehenden Gesetze und Verfassung nie unbeachtet lassen werden. Demgemäß erwarten Se. Majestät von ihnen nicht nur die jedesmaligr Anzeige von dem Inhalte der Verhandlungen zwischen ihnen und Rom, sondern auch insbesondere, daß sie die an sie gelangenden Schreiben oder Erlasse des päpstlichen Stuhles, welche nicht ausschließlich die Lehre betreffen, sondern zugleich den Staat und die bürgerlichen Verhältnisse, wenn auch nur mittelbar, berühren, ohne die vorangegangene Zustimmung der weltlichen Behörde weder verkündigen noch sonst irgend in Anwendung bringen. Dagegen wird die weltliche Behörde die Zustimmung überall bereitwillig ertheilen, wo die Bekanntmachung oder Anwendung jener Schreiben und Erlasse weder dem Staate, noch den Rechten Einzelner nachtheilig ist. Es gereicht mir zur besonderen Freude, Ew. 2c. von diesem Beschlusse, dem Ausfluß des großartigsten Vertrauens, in Kenntniß zu setzen. Se. Majestät haben keinen aufrichtigeren Wunsch, als daß der nun ganz freigegebene Verkehr ununterbrochen aufrecht erhalten und Allerhöchstdenselben nie durch Mißbrauch die Pflicht auferlegt werden möge, zu Maßregeln zurück zu kehren, welche die Erhaltung der Rechte Ihrer Krone und landesväterliche Sorge für das Wohl und den Frieden Ihrer Unterthanen als nothwendig erscheinen lassen könnten.

— Der industriöse Weinhändler Bendfeldt hat das Haus „zum Vater Rhein" an der Oberwall- und Werderstraße gekauft und wird dort eine große Weinhandlung errichten.

— Hoftraiteur Mäder (das ehemals berühmte Jagor'sche, später Mielentz'sche Lokal, Linden 23.) hat das an die Hinterfront stoßende Gebäude Behrenstraße 51. von den Besitzern (Gebrüder Telle) für 62,000 Rthlr. gekauft, und wird darin einen großen Ballsaal mit zugehörigen Lokalitäten anlegen.

— Der Vorstand der Kaufmannschaft hat mit 10 gegen 5 Stimmen den Beschluß zum Bau eines neuen großartigen Börsenlokals gefaßt. Es wird dazu ein anderer passender Platz erworben werden.

— Zu der Nähmaschine, die im Laden Nr. 4. in der Bauschule öffentlich ausgestellt worden, ist so viel Zudrang des schneidernden und nähenden Publikums, daß die Zeit der Ausstellung auf 2 Stunden, Vormittags von 9—11, hat beschränkt werden müssen.

— Ein glücklicher Fund! Ein Diener war so glücklich, am 23. d. J. ein Gesangbuch zu finden. Als ehrlicher Finder lieferte er dieses an die Behörde ab. Darauf erhielt er von dem „Königl. Stadtgericht, Abtheilung für Civilsachen, Deputation für Credit- 2c. und Nachlaß-Sachen," eine Verfügung vom 25. April, in welcher ihm das Gesangbuch „mit dem Vorbehalte des unbekannten Eigenthümers überwiesen und derselbe aufgefordert wurde, es binnen 14 Tagen eines Vormittags zwischen 10 und 12 Uhr im Stadtgericht, Molkenmarkt Nr. 3., aus der Asservation gegen den Nachweis der Berichtigung von 5 Sgr. Kosten in Empfang zu nehmen, widrigenfalls angenommen werde, er wolle von dieser Ueberweisung keinen Gebrauch machen, worauf dann der Fund der hiesigen Armendirektion ausgeantwortet werden werde." — Der Finder nahm das Gesangbuch nicht in Empfang und vermeinte, damit sei die Sache abgemacht. Wie erstaunte er daher, als am 6. Juli der Exekutor bei ihm erschien, um die „in Sachen gef. Gesangbuch" restirenden 5 Sgr. Kosten einzuziehen und außerdem noch 6 Sgr. Exekutionskosten. — Der ehrliche Finder hat für seine Ehrlichkeit nicht das Gesangbuch, sondern 11 Sgr. Kosten zum Lohne. Das scheint uns etwas theuer zu sein.

— Gewisse Berliner Miethe-Kontrakte sind berühmt in ihrer Art und bieten manchen Paragraphen, der Wasser auf der Mühle der Zwickmühle gestrenger Hausbesitzer ist. Einige dieser hartherrlichen Anordnungen lauten: Keine Partei darf mehr als einen Hund haben, Katzen werden unter keiner Bedingung geduldet. Die Mägde dürfen nur von 6 bis 7 Uhr Abends im Hof das Holz spalten. Nach 9 Uhr Abends darf Niemand mehr in den Keller gehen. Teppiche und Möbel dürfen auf den Gängen weder ausgestaubt, noch ausgeklopft werden. Will Jemand Clavier spielen, so muß er die Fenster schließen 2c. Es fehlt bloß noch die Verfügung: daß der Miether den Wirth regelmäßig grüßen und sich zu gewissen Stunden nach dessen Befinden erkundigen müsse.

✝ Breslau, den 6. Juli. Die Aussicht, daß das projektirte Welt-Industrie-Ausstellung für Breslau noch zu Stande gekommen werde, ist in neuester Zeit bedeutend schwächer geworden. Wenn sie völlig scheitert, so ist es vorzüglich der modernen ultima ratio, dem Geldmangel zuzuschreiben. Schon vor längerer Zeit beabsichtigten unsere Bürger der hiesigen Stadt im Schießwerder einen großartigen Saal zu erbauen, da der Mangel eines solchen bereits mehrfach fühlbar geworden war und unter Anderem auch die Suspendirung der Zusammenkünfte der städtischen Ressource während des Winters zur Folge gehabt hatte. Man wollte einen solchen Saal auf Aktien bauen und rechnete dabei auf Unterstützung seitens der Kommune, mit welcher man dieserhalb Unterhandlungen anknüpfte. Die Kosten der Aufführung waren auf 25,000 Rthl. veranschlagt, es schien aber zweifellos, daß sie in Wirklichkeit diesen Anschlag bedeutend übersteigen würden. Da die Stadt allerdings gerechte Bedenken darüber hegen mochte, ob die erforderliche Summe werde durch Aktienzeichnungen aufgetrieben werden, so verlangte sie, ehe sie sich auf Weiteres einließe, zuerst über jenen Punkt hinreichende Bürgschaft zu erhalten, und wollte insbesondere erst dann den Bau beginnen lassen, wenn jene 25,000 Rthl., obgleich ersichtlich zur Deckung aller Kosten nicht ausreichend, deponirt sein würden. Unter diesen Umständen würde aus dem Baue nichts, seine Ausführung schien aber gewiß, wenn es gelang, für das nächste Jahr eine Gewerbeausstellung von noch größerer Ausdehnung, als die des vergangenen Jahres gewesen war, zu Stande zu bringen. Der Plan wurde gefaßt und fand Anklang. Eine wirkliche Welt-Industrie-Ausstellung hier zusammenzubekommen, mußte man zwar nach einiger Prüfung aufgeben, aus dem sehr einfachen und sehr naheliegenden Grunde, weil die Industriellen des Auslandes, deren Manchem der Name Breslau wohl nur noch aus seinen Schuljahren erinnerlich ist, auch schwerlich ihre Fabrikate hierher, an den Grenzpunkt der Civilisation, gesandt hätten, und noch weniger würden sich die Bewohner entfernter Länder bewogen gefühlt haben, die kostspielige Reise nach einer Stadt wie Breslau anzutreten. Man begnügte sich also damit, eine Industrie-Ausstellung für den Zollverband und dessen angrenzende Länder zu erstreben, wofür Breslau allerdings in vielen Beziehungen ein ganz geeigneter Platz zu sein schien. Das Projekt fand anfangs, wie auch die erste Sitzung des dafür gewählten Kommitees bezeugte, lebhaften Anklang; nachdem aber der erste Rausch der Begeisterung vorüber war, gelangte man wieder zur reiflicheren Erwägung der erforderlichen Geldmittel. Man sah ein, daß das für eine solche Ausstellung erforderliche Gebäude mindestens fünfmal größer sein müsse, als das im Jahre 1852 errichtete, und in Folge dieser und ähnlicher Erwägungen zogen sich Persönlichkeiten von Gewicht von dem Unter-

nehmen zurück, dessen Realisirung hierdurch noch mehr in Frage gestellt ist.

Die Konservative Zeitung hat am letzten Juni aufgehört, und es ist dadurch keine dem Publikum irgend wie fühlbare Lücke in der Reihe unserer Organe der Presse entstanden; nichtsdestoweniger denkt man sehr ernstlich daran, das verlorene Terrain wieder zu erobern. Man geht mit dem Plane um, in kurzer Zeit den mißlungenen ersten Versuch zu wiederholen. Das Eingehen der Konservativen wird vorzüglich immer dem Mangel an Inseraten zugeschoben; das ist sehr richtig, aber auch sehr oberflächlich. Bekanntlich steht der Zufluß von Inseraten immer im Verhältniß zu der Verbreitung einer Zeitung; die „Konservative Zeitung“ erhielt keine Inserate, weil sie keine Leser sich erwerben und sich bewahren konnte, und der Grund, weshalb sie nicht gelesen wurde, ein Grund, den ich bereits in früheren Berichten andeutete, ist somit auch als einziger Grund ihres Eingehens anzusehen. Vergebens wird man Geldmittel zusammenbringen, vergebens an die politische Gesinnung der Partheigenossen und der Beamtenwelt appeliren; aus Rücksichten läßt sich Niemand bewegen, täglich eine Zeitung durchzulesen, deren Lektüre ihm nicht behagt, und eine Zeitung, welche man nicht liest, hält man auch nicht mit. — Ein Werk, auf dessen Erscheinen ich früher hingedeutet hatte, ist nunmehr der Oeffentlichkeit übergeben worden, und erregt bei der Bedeutung, welche die religiösen Angelegenheiten in jetziger Zeit beanspruchen, ein doppeltes Interesse. Der Titel desselben ist: „System des christlichen Lebens, oder das christliche Leben nach seiner Bejahung, Verneinung und Wiederherstellung wissenschaftlich dargestellt von Dr. W. Böhmer, Professor der evangelischen Gottesgelahrtheit und Consistorialrath zu Breslau.“ Der Verfasser hat in den Bewegungen der evangelischen Kirche in Schlesien seit zwanzig Jahren eine bedeutende Rolle gespielt. Im Jahre 182 hierher berufen, um die rationalistische Richtung des damals allmächtigen David Schulz hier zu bekämpfen, führte er diesen Kampf mit einer auch von seinem Gegner freudig anerkannten Fülle des Wissens und kritischen Schärfe, welche ihn jedoch nicht hinderte, in echt evangelischer Gesinnung stets eine Versöhnung der Differenzen anzustreben. So gehört es auch unter die Zwecke des vorliegenden Werkes, neben dem Kampfe gegen den überhand nehmenden Atheismus und gegen die feinere Gestalt, unter welcher derselbe bei den Gebildeten auftritt, den Pantheismus, auch auf die Versöhnung des Geistes wissenschaftlicher Forschung mit freier evangelischer Gesinnung hinzuwirken. Für die Theologen beider Kirchen geschrieben, nimmt es das Interesse auch der Laien dadurch in Anspruch, daß es die Tagesfragen, wie das Verhältniß der Kirche zum Staate, die Ehe, den Eid u. s. w. ausführlich und mit gediegener Wissenschaftlichkeit behandelt. Seit langer Zeit hat kein theologisches Werk hier auch bei dem größeren Publikum so viel Aufmerksamkeit erregt, als dem Böhmer'schen schon vor und bald nach seinem Erscheinen zu Theil wurde. Außer dem Angeführten sind es besonders die Bemerkungen über die Wahl des Berufes und über die Art der Erfüllung desselben, welche ich als allgemein interessante und beherzigenswerthe erwähnen will. — Der General-Superintendent Dr. Hahn ist gestern von seiner General-Visitationsreise zurückgekehrt. — Mit den Witterungsverhältnissen wird es nicht besser und die Erndteaussichten trüben sich immer mehr. Unter dem Regen der letzten Tage hat sich der Roggen großentheils wieder gelegt und ist an vielen Orten wohl schon zu großkörnig, um sich wieder aufzurichten. — Ich kann unmöglich einen Bericht aus Breslau schreiben, ohne jene Krankheit nochmals zu berühren, die hier noch immer im Zunehmen ist. Sie werden wohl errathen, daß ich das auch anderwärts bekannte Pepita-Fieber meine. Die Sennora de Oliva tanzt noch immer hier, wo sie bis zum 10. d. M. zu bleiben gedenkt; inzwischen wird sie jedoch am 8. in Liegnitz auftreten. Huldigungen und Anfeindungen suchen sich zu überbieten. Während böswillige Zungen verbreiten, die Künstlerin heiße Peppi Levi und sei aus Pforzheim, und neidische Schönheiten entdecken wollten, Pepita's prächtiger Haarschmuck sei ein künstlicher, erzählen Andere, die bemerkenswerthe Vorliebe der Künstlerin für das Geld entspringe ihrem Wunsche, recht bald die Bühne zu verlassen und den armen Jüngling ihrer Wahl zu heirathen. Das Wahre an diesen Gerüchten ist, daß sie alle nicht wahr sind. Uebrigens hat Pepita den Rezensenten keinen Besuch gemacht und empfängt auch keine Besucher. Einem jungen Manne, welcher ihr seine Equipage zur Disposition stellte, erwiderte sie stolz, sie habe ihre eigene Equipage. Das hat ihr viele Feinde zugezogen, die ihren Verdruß nicht verbergen können. Aber Pepita kümmert sich darum nicht; sie tanzt weiter. Ihr Tanz ist ausdrucksvoll: die Ritter (wenn es in unseren Zeiten überhaupt noch Ritter außer den Industrie-Rittern giebt) schauen muthig drein, doch in den Schooß die Schönen, besonders wenn sie selbst von der Natur stiefmütterlich behandelt wurden. Aber Pepita verschmäht das Gold nicht, das ihr reichlich genug zufließt. Der Klang der Serenaden, die man ihr von allen Seiten täglich darbringt, würde es nicht an ihr Ohr dringen lassen, wenn ein Unberufener etwa Platens Worte ihr zurufen wollte: „Entnervendes zu bieten statt des Schönen Ist an der Zeit ein Majestätsverbrechen.“ Wer kann verlangen, daß sich die schöne junge Spanierin um einen längst gemoderten Deutschen und seine ascetischen Grundsätze kümmern solle? Die Kunst ist ja sich selbst Zweck, warum kann es da nicht auch die Künstlerin sein? — Indem ich schließe, knallt ein Schuß von der meinem Fenster gegenüberliegenden Promenade herüber. Wie ich höre, hat sich Jemand erschossen. Die Selbstmorde mehren sich. Gestern versuchten vier Personen, darunter zwei Beamte, ihrem Leben ein Ende zu machen, es glückte jedoch nur einem Mädchen, welches sich erhing.

Stettin, den 7. Juli. Das Stadt-Theater ist mit der gestrigen Aufführung des „Vampyr“ für die nächsten Monate geschlossen. Während dieser Zeit wird dasselbe, wie in den früheren Jahren, in Putbus spielen.

Der frühere Redakteur des „Wächter an der Ostsee“, Herr Lüders, welcher vor mehreren Jahren mit seiner Familie nach England flüchtete, ist hierher zurückgekehrt und hat sich den Gerichten gestellt; er befindet sich bereits in kriminalischer Untersuchung. (Stett. Z.)

Ueckermünde, den 5. Juli. Hier hat sich versuchsweise ein Verein gebildet „zur Verhütung des Bettelns und der Verwahrlosung armer Kinder.“ In einem Local werden Kinder vom 3ten Jahre ab Morgens früh angenommen und Abends abgeholt; die kleine Anstalt steht unter der Leitung einer erfahrnen Aufseherin. (Stett. Ztg.)

Hamburg, den 5. Juli. Die Erscheinung und das Benehmen des Königs von Preußen hat hier im Allgemeinen einen recht günstigen Eindruck hervorgebracht, den der Monarch mit ersichtlicher Zuvorkommenheit, Höflichkeit und Gesprächigkeit überall zu verstärken sich bemühte. Bei dem Thee, welchen der König von Preußen am ersten Abend seines Hierseins im Hotel de l'Europe gab und wobei ca. 30 Personen zugegen waren (von hiesigen nur die Gesandten Oesterreichs und Preußens), machte die Erzherzogin Sophie die Honneurs, jedoch nur den Personen höchsten Ranges. Diejenigen zweiten Ranges wurden von ihrer ersten Hofdame, der Fürstin Auersperg, und die Uebrigen von dem Personal des Hotels bedient. So streng waltete die Etiquette in dem glänzenden Cirkel. Am Freitag wurde eine besondere fürstliche Tafel, aus neun Personen bestehend, gebildet; eingeladen waren auch der Erbprinz und die Erbprinzessin von Schaumburg-Lippe, welche gestern gegen Mittag Hamburg verließen. — Auf den Wunsch des Königs von Preußen, einige gelungene und gut ausgeführte Ansichten von Hamburg zu besitzen, wurde demselben das im Verlage des Herrn B. S. Berendsohn erschienene Prachtalbum: „Das neue Hamburg“ vorgelegt, was einen solchen Beifall fand, daß der König durch sofortige Bestellung von zehn Exemplaren dem Verleger seine besondere Anerkennung für die Herausgabe und die vorzügliche Ausstattung eines so trefflichen Werkes zu erkennen gab. Auch die Königin von Griechenland ließ sich ein Exemplar kommen. (Stett. Ztg.)

Türkei.

Konstantinopel, den 23. Juni. Die Note, durch welche Reschid Pascha das Ultimatum des Grafen Nesselrode beantwortet, lautet folgendermaßen:

„Mein Herr! Ich habe mich beeilt, Sr. Majestät dem Sultan, meinem erhabenen Gebieter, die Depesche vorzulegen, welche Ew. Excellenz an mich unter dem 19. (31. Mai) an mich zu richten mir die Ehre angethan. Se. Majestät der Sultan hat immer, bei jedem Anlasse, die größten Rücksichten gegen Se. Majestät den Kaiser von Rußland an den Tag gelegt, den er als seinen aufrichtigen Verbündeten und als einen wohlwollend gesinnten Nachbar betrachtet. Da die hohe Pforte keineswegs jene Absichten des Kaisers in Zweifel zieht, so hat sie tiefen Kummer über die Unterbrechung der Beziehungen empfunden, die unglücklicherweise nur erfolgt, weil man vielleicht nicht richtig die wirkliche Unmöglichkeit begriffen, worin sie sich bei Anlaß der vom Fürsten Mentschikoff angeregten Frage befand, in einen diplomatischen Vertrag die dem Griechischen Ritus eingeräumten religiösen Privilegien aufnehmen zu lassen. Indessen empfindet sie den Trost, einzusehen, daß sie ihrerseits keineswegs dazu beigetragen, einen solchen Zustand der Dinge herbeizuführen. In der That hat die Ottomannische Regierung von Anfang an die besten Absichten an den Tag gelegt und jede Erleichterung geboten, in Betreff aller Fragen, welche Fürst Mentschikoff nach Befehl des Kaisers zu reguliren beauftragt war. Und selbst bei einer so zarten Frage, wie jene der religiösen Privilegien der Griechischen Kirche, noch von ihren friedlichen Gesinnungen geleitet, ohne sich den Versicherungen entziehen zu wollen, welche alle etwa auftauchenden Zweifel zerstreuen und vernichten könnten, erwartete die Pforte insbesondere von der Weisheit des Fürsten Mentschikoff, daß dieser Gesandte sich befriedigt zeigen würde mit dem Noten-Entwurf, der ihm letzthin zugesandt worden, und welcher alle verlangten Versicherungen enthielt. Wie dem auch sein möge, so hat sich diese bedauerliche Thatsache ereignet. Freilich hat Se. Durchlaucht Fürst Menczikoff beim zweiten Male den Entwurf des Senet abgekürzt, den er anfangs eingereicht, und indem er endlich einen Notenentwurf vorlegte, hat er in den Ausdrücken, in der Fassung und dem Titel des Aktenstücks Veränderungen vorgenommen Allein immer findet sich darin die Bedeutung einer Verpflichtung, und da diese diplomatische Verpflichtung weder mit der Unabhängigkeit der Türkischen Regierung, noch mit den Rechten ihrer souverainen Autorität sich vereinbaren kann, so konnte man den in dieser Beziehung von der Pforte vorgebrachten Motiven wirklicher Unmöglichkeit nicht den Namen einer Weigerung geben und daraus eine Ehrenfrage für Se. Majestät den Kaiser von Rußland machen Ueberdies beschwert man sich über diese Unmöglichkeit, indem man dieselbe einem Gefühl von Mißtrauen beimißt. Giebt da nicht Rußland vielmehr einen offenen Beweis seines Mangels an Vertrauen gegen das Türkische Gouvernement, und hat letzteres nicht seinerseits Recht zur Beschwerde, indem Rußland keine Rücksicht nimmt auf alle von der Pforte in feierlicher Weise gegebenen Versicherungen, und indem es erklärt, daß dieselben unabweislich in einem Akt verzeichnet würden, der die Kraft einer Verpflichtung in sich schließe? Indessen verließ sich die Türkische Regierung zur Entscheidung über diese beiden Punkte auf den hohen so wohl bekannten Gerechtigkeitssinn des Kaisers von Rußland, wie auf die hohe Einsicht und die so sehr friedfertigen Gesinnungen Ew. Excellenz, die jeder übrigens kennen lernen und würdigen konnte. Se. Maj. der Sultan hat durch einen Kaiserlichen, mit seinem erhabenen Hattischeriff bekleideten Firman von neuem die Privilegien, Rechte und Freiheiten bestätigt, den die Mönche und Kirchen des griechischen Ritus ab antiquo genießen. Die hohe Pforte wird nie Bedenken tragen, die in dem, dem Fürsten Menczikoff kurz vor seiner Abreise überreichten Noten-Entwurf enthaltenen und verheißenen Versicherungen aufrecht zu erhalten und zu leisten.

Die Depesche, die wir Seitens Ew. Excellenz erhalten, spricht davon, daß die Russischen Truppen die Grenze überschreiten sollen. Diese Erklärung ist mit den Versicherungen des Friedens und des Wohlwollens Sr. Majestät des Kaisers nicht vereinbar: sie ist wirklich so sehr mit allem Dem in Widerspruch, was man Seitens einer befreundeten Macht zu erwarten berechtigt ist, daß die Pforte gar nicht weiß, wie sie dieselbe annehmen könnte. Die von der Pforte angeordneten Kriegsvorbereitungen und Vertheidigungs-Arbeiten sind, wie sie es amtlich den Mächten erklärt, nur durch die beträchtlichen Rüstungen Rußlands hervorgerufen worden und bilden also bloße Defensivmaßregeln. Da die Regierung des Sultans keine feindselige Absicht gegen Rußland hegt, so spricht sich der Wunsch aus, daß die alten Beziehungen, welche Se. Majestät übrigens als so schätzenswerth betrachtet und deren zahlreiche bekannte Vortheile für beide Theile so offenkundig sind, in ihren ursprünglichen Zustand zurückversetzt werden. Ich hoffe, daß der Russische Hof mit vertrauensvoller Achtung die loyalen Absichten der hohen Pforte würdigen und die wirkliche Unmöglichkeit berücksichtigen werde, worin sich dieselbe befindet, den Wünschen zu entsprechen, die geäußert werden. Möge diese Unmöglichkeit so gewürdigt werden, wie sie es verdient, dann wird die hohe Pforte, dessen kann ich Ew. Excellenz versichern, kein Bedenken tragen, einen außerordentlichen Gesandten zu beauftragen, der sich nach Petersburg zu begeben hätte, um dort die Unterhandlungen wieder anzuknüpfen und im Verein mit der Regierung Sr. Maj. des Kaisers von Rußland einen Vergleich zu erstreben, der Sr. Maj. genehm und doch ein solcher wäre, daß die Pforte ihn annehmen könnte, ohne daß dieselbe die Grundlagen ihrer Unabhängigkeit noch der souverainen Auctorität des Sultans antasten möchte. Ew. Exc. kann sich versichert halten, daß ich meinerseits dieses Resultat auf das Lebhafteste herbeiwünsche. Ich hoffe, daß es von Seiten Ew. Exc. ebenso ist. Ich bitte Ew. Exc. u. s. w.

(gez.) Reschid.“

Locales ꝛc.

Schwurgerichts-Sitzung.

Posen, den 7. Juli. Am Dienstag kamen außer der bereits gestern erwähnten Anklagesache wegen Bigamie noch zwei Diebstahlssachen zur Verhandlung, die ohne bedeutenderes Interesse waren. Eine ganz außerordentliche Anziehungskraft scheinen für Diebe die Gänse zu haben, denn während jeder Schwurgerichts-Session sehen wir eine Reihe von Inkulpaten ins Zuchthaus wandern, weil sie dem Verlangen nach diesen allerdings nicht zu verachtenden Thieren nicht widerstanden. In dem einen der verhandelten Fälle hatten die Angeklagten Einlieger Thomas Robaczewski aus Skotnik, Wreschener Kreises, Wirth Wawrzyn Wawrzyniak ebendaher und der Schneider Moses Schaie aus Miloslaw, die Wand des dem Gutsbesitzer Wolanski zu Biechowo gehörigen Stalles durchbrochen, um sich nur in Besitz von 11 dieser Vögel, die einst das Capitol gerettet, jetzt aber Vielen zum Verderben gereichen, zu setzen; sie wurden jedoch bald genug entdeckt und erhielten jetzt Robaczewski 1 Jahr 3 Monat Gefängniß, Moses Schaie 1 Jahr Gefängniß, Wawrzynski aber 2 Jahr Zuchthaus zuerkannt. — In der anderen Sache wurde der Angeschuldigte, Tagelöhner Johann Christiany aus Chorzewo, von der Anklage eines schweren Diebstahls freigesprochen.

Am Mittwoch wurden nur Diebstahlssachen verhandelt. Der Schneidergeselle Ferdinand Lüdke aus Samter und sein Schwager, der Tagelöhner Gottfried Weidner aus Ossower-Hauland, waren beschuldigt, in der Nacht vom 29. zum 30. Dezember v. J. in eine mit dem Wohnhause des Müller Giese zu Samter unter einem Dache befindliche Roßmühle eingestiegen zu sein, nachdem sie zuvor eine zusammengekittete Fensterscheibe herausgenommen und das zugekette Fenster geöffnet, und aus der Mühle verschiedene Säcke mit Mehl und Graupe entwendet zu haben. Durch die Verhandlung wird es indeß wahrscheinlich, daß Lüdke, ein bereits 7mal bestrafter, berüchtigter Dieb, den Diebstahl allein ausgeführt und nur nach der That das gestohlene Gut zu Weidner, wo es gefunden worden, gebracht hat. Demzufolge erklären die Geschworenen Weidner für nicht schuldig und erfolgt daher dessen Freisprechung. Lüdke dagegen wurde zu 7 Jahren Zuchthaus und gleich langer Stellung unter Polizei-Aufsicht verurtheilt. — In der außerdem verhandelten Sache handelte es sich ebenfalls um einen Diebstahl mehrerer Säcke mit Getreide, die in der Nacht vom 28. zum 29. Dez. vom Boden des Wohnhauses des Wirths Ekowski zu Duszniк entwendet worden, nachdem der Dieb mehrere Strohschoben des Daches herausgerissen und durch die so entstandene Oeffnung eingestiegen. Der Angeklagte Tagelöhner Michael Maćkowiak aus Dusznik wird für schuldig erachtet und zu 2 Jahr 6 Monat Zuchthaus und 3 Jahr Polizei-Aufsicht verurtheilt.

Posen, den 8. Juli. Unter den gestern vor den Geschworenen verhandelten Anklagesachen verdient besondere Erwähnung die gegen die Wirthsfrau Marianna Jaskowiak aus Raszewy, Kreis Wreschen, wegen Meineides, bei welchem Falle sich einmal wieder der Segen des öffentlich-mündlichen Verfahrens im hellsten Lichte zeigte. Die Anklage lautete folgendermaßen: In der Subhastationssache des der Angeklagten gehörigen zu Raszewy belegenen Grundstücks stand am 16. November 1850 Termin zur Aufnahme der Taxe in Raszewy an. Die gerichtlichen Kommissarien begaben sich von Wreschen aus dorthin, fanden aber die vorgeladenen beiden Taxatoren Frankiewicz und Durzewski daselbst nicht anwesend, so daß der Termin vereitelt wurde. Die Kosten des Termins wurden demnächst mit 11 Thlr. 4 Sgr. 4 Pf. von den Taxatoren eingezogen. Dieselben behaupteten indeß von der verehelichten Jaskowiak am Terminstage, als sie sich eben hätten an Ort und Stelle begeben wollen, davon benachrichtigt worden zu sein, daß die gerichtliche Kommission zur Aufnahme der Taxe nicht nach Raszewy kommen werde und daß sie daher daselbst auch nicht zu erscheinen brauchten. Auf Grund dieser Behauptungen wurden sie gegen die Angeschuldigte klagbar und verlangten von ihr die Erstattung der Terminskosten, die sie hatten bezahlen müssen. In dieser Prozeßsache bedienten sie sich als Beweismittels über die gedachten Angaben der Zuschiebung des Eides, welcher denn auch durch Erkenntniß des Appellations-Gerichts der Angeklagten auferlegt und von ihr im Termine den 9. Juli 1852 dahin abgeleistet wurde: daß sie am 16. November 1850 den klagbaren Taxatoren nicht angezeigt habe, die gerichtliche Kommission werde zur Aufnahme der Taxe nicht nach Raszewy kommen, die Sache sei beigelegt und sie brauchten nicht zu erscheinen. Die Anklage behauptet, daß die Jaskowiak durch Ableistung dieses Eides sich eines Meineides schuldig gemacht habe, indem sie wissentlich etwas Falsches beschworen; denn nicht nur, daß die Taxatoren übereinstimmend bei ihrer früheren Behauptung, von der Angeklagten abbestellt worden zu sein, blieben, so hätte die Angeklagte dies auch selbst gegen mehrere andere Personen eingeräumt, namentlich gegen den Lehrer zu Raszewy und gegen den Gasthofsbesitzer Wladislaus Bentkowski zu Zerkow. Diese Personen waren in der Voruntersuchung vernommen worden und hatten hier nach den Akten in der That die der Angeklagten zur Last gelegte Aeußerung bekundet. Bei der gegenwärtigen öffentlich mündlichen Verhandlung gestaltete sich die Sache indessen anders und zeigte es sich, daß die Zeugen bei ihrer früheren Vernehmung entweder nicht richtig verstanden worden oder doch dasjenige, was die Zeugen selbst wahrgenommen, mit den von ihnen hieraus gefolgerten Schlüssen vermischt worden war. Die Verhandlung ergab, daß die Angeklagte, um die Subhastation und die Taxe abzuwenden, ein Gesuch an einen Rechtsanwalt zu Wreschen gerichtet hatte und daß ihr von diesem an dem Tage der Taxe eine Benachrichtigung zugegangen war, welche es zweifelhaft ließ, ob die Taxe von der Kommission noch werde aufgenommen werden oder nicht. Nachdem sie sich dieses Schreiben, da sie selbst des Lesens unkundig ist, hatte vorlesen lassen, war sie zu den Taxatoren gegangen und hatte diesen gesagt: „die Kommission werde kommen oder nicht, sie brauchten sich indeß nicht einzufinden; wenn die Commission kommen sollte, werde sie sie schnell mit ihrem Wagen holen lassen.“ Dies müssen heute die Taxatoren für richtig anerkennen und ebenso können die Zeugen nur bekunden, daß die Angeschuldigte ihnen gegenüber die Aeußerung in der angegebenen Weise anerkannt habe, sie haben jedoch dafür gehalten, daß dies einer Abbestellung gleich komme. Zu ihrer Rechtfertigung war von der Angeklagten endlich auch noch eine Entlastungszeugin gestellt worden, welche bezeugte, daß die Angeklagte ihr an dem Tage, wo die Taxe stattfinden sollte, den Auftrag gegeben, wenn die Kommission, die um 10 Uhr Vormittags erwartet wurde, indessen erst gegen Abend anlangte, noch kommen sollte, die Taxatoren schleunigst herbeizurufen. — Hiernach lag es klar zu Tage, daß die Anklage wegen Meineides gänzlich unbegründet war, und selbst der Staatsanwalt trug daher auf das Nichtschuldig gegen die Angeklagte an. Die Geschwornen fällten das Verdikt: Nichtschuldig und erfolgte demgemäß die Freisprechung der Angeschuldigten durch den Gerichtshof.

* Posen, den 8. Juni. Am 25. Mai c. verließ der Inspektor v. J. sein Engagement bei dem Gutsbesitzer St. in Gdzyk, dessen Stelle am 28. dess. M. durch den Inspektor N. wieder besetzt werden sollte; am 26. dess. M., am Frohnleichnamstage, als St. früh Morgens nach Graudenz gefahren war, meldete sich bei dessen Frau ein junger Mann als der neue Inspektor, sagte, er habe den St. in Graudenz gesprochen und sei von Graudenz bis Rheden gefahren, wo er einen Theil seiner Sachen zurückgelassen, während seine anderen Sachen bei seiner Tante, die 2 Meilen von Gdzyk wohnen sollte, aufbewahrt würden, und bat die Frau St. um ein Fuhrwerk, zur Abholung dieser Sachen. Da dieser junge Mann sich ganz so gerirte, als wenn er der erwartete Inspektor sei, ließ Frau St., nichts Arges ahnend, durch den Wirth Beyer einen Bretterwagen mit 2 Fornalspferden aufspannen, gab dem angeblichen neuen Inspektor den Sohn des Wirths Beyer, Namens Friedrich, einen ordentlichen, nüchternen Menschen, als Kutscher mit, und jener fuhr demnächst mit diesem von Gdzyk ab. Der vermeintliche Inspektor nahm, nachdem er noch von dem genannten Wirth 20 Sgr. geborgt, den Bastard-Pudel des St. mit. Er hat sich jedoch ebensowenig, wie Friedrich Beyer, mit dem Gespann weiter blicken lassen, und wurde der Betrug erst bei der Rückkehr des St. klar.

Dieser Betrüger ist übrigens unzweifelhaft der bereits im Anfange vorigen Monats hier festgenommene Kammmachergeselle Campera aus Kempen, welcher bereits mehrerer ähnlicher Vergehen, unter verschiedenen angenommenen Namen ausgeführt, überführt und der Königl. Staatsanwaltschaft zu Bromberg, wo er die letzten Vergehen begangen, überwiesen worden ist.

Joseph Czapla, einer der unlängst aus der hiesigen Frohnveste entsprungenen Verbrecher, ist am 4. d. Mts. unweit Schwersenz ergriffen worden. Gleich nachher, als der bereits erwähnte Einbruch in die Kämmereikasse zu Schwersenz entdeckt worden war, wurden von Seiten des dortigen Magistrats Durchsuchungen der Getreidefelder in umfassendem Maße veranlaßt, da die Spuren der Diebe durch den Garten über die Wiesen nach jenen Getreidefeldern führten. Trotzdem wurden weder die Thäter noch die gestohlenen Gegenstände entdeckt. In der Nacht vom Sonntag zum Montag wurde wiederum ein Straßenraub in der Gegend von Paczkow auf der Chaussee in der Art verübt, daß dem Fuhrmann Jakobsohn aus Strzelno vom Wagen durch Aufschneiden des Wollsackes 1 Ctr. Wolle entwendet wurde. Es wurde ruchbar, daß Czapla in Begleitung des Tagelöhners Sierszulski auf der Chaussee gewesen und sich mit diesem am Korne längere Zeit verweilt habe. Dieser Tagelöhner gab, nachdem er festgenommen, an, daß Czapla über die Felder nach Lowencin zu gegangen sei. Man sandte einen Gendarmen mit mehreren Bürgern zur Absuchung der Getreidefelder zwischen Jasin, Lowencin und Schwersenz ab. In einem hohen Weizenfelde gewahrte man plötzlich den Czapla in einer Furche den Kopf in die Höhe heben, wahrscheinlich um zu erspähen, in welcher Gegend seine Verfolger wären, er floh, als er diese gewahr wurde, wurde verfolgt, und durch den Gensdarmen eingeholt. Czapla blieb auf des Letztern Zuruf nicht stehen, und wurde erst, nachdem seine übrigen Verfolger dem Gensdarmen zur Hülfe gekommen waren, festgenommen.

— (Polizeiliches). Eine silberne Kapsel-Uhr nebst Stahl-Kette ist verloren worden.

Für die Wittwe des im Dom verunglückten Daniel Hellen sind ferner beim Polizei-Direktorio eingegangen: (Nennung verbeten) 2 Rthlr. Ueberhaupt 17 Rthlr. 15 Sgr. 6 Pf.

Am vergangenen Sonntage trat der Observat Thomas Witkowski in den Dienst des Ackerwirths Mucha in Naramowice als Knecht. Am 5. d. M. Abends, als die Arbeiter noch auf dem Felde beschäftigt waren, verschwand Witkowski und mit ihm mehrere dem Mucha gehörige Sachen, als ein blautuchener und ein heller Sommerrock, ein Paar helle Sommerbeinkleider, 6 Mannshemden und ein Paar neue Stiefeln. Bis jetzt hat man ihn nicht ermitteln können.

Am 6. d. M. ist ein, entweder an den Landschaftsrath v. Skorzewski, oder an den Posener Kunstverein adressirter, mit 5 Siegeln verschlossener Brief, in welchem sich 8 Rthlr. befanden, verloren worden.

Posen, den 8. Juli. Der heutige Wasserstand der Warthe war wie gestern 4 Fuß 5 Zoll.

* Neustadt b./P., den 6. Juli. Mit der Heu- und Klee-Ernte geht es sowohl hier als auch in der Umgegend stark vorwärts, wenngleich die Witterung dazu, da es fast täglich regnet, nicht sehr günstig ist. Obschon der Ertrag dieser Ernte sehr zufriedenstellend ist, so hört man doch überall die Klage, daß ein großer Theil davon durch die bisherigen Regengüsse verloren gegangen, da sowohl der Klee, als auch das Heu der regnigten Witterung länger als 8 Tage ausgesetzt, nicht eingefahren werden konnte und, was nicht verfault ist, hat der letzte Regenguß fortgeschwemmt. Das Heu hat auch an Farbe sehr verloren und ist in der Qualität überhaupt schlechter geworden. Die Rapsernte, mit welcher bereits seit einigen Tagen begonnen, verspricht einen sehr befriedigenden Ertrag.

Der orkanähnliche Sturm, welcher, wie ich Ihnen bereits berichtet, am 29. v. M. so gewüthet, hat in den hier nächst belegenen Dörfern Possadowo und Sliwno Scheunen umgerissen und auch viele Bäume aus unseren schönen Alleen entwurzelt. Das Getreide auf den Feldern wurde sowohl von dem Sturme, als auch von dem zur Zeit herabgeströmten Regenguß bis zur Erde gedrückt, und wo die Aehren schon schwer waren, wird sich dasselbe wohl nicht wieder aufricht können und liegt wie abgemäht da.

α Wreschen, den 5. Juli. Dem Pfarrer Lukaszewicz ist von dem Herrn Ober-Präsidenten der Provinz gestattet worden, vom 2. d. M. ab in Zerkow Missionen abhalten zu lassen; doch ist an diese Erlaubniß die Bedingung geknüpft, daß die Predigten nur in der Kirche, und nur für den Fall auf dem Kirchhofe gehalten werden dürfen, wenn der Kirchhof mit einer 8 Fuß hohen Umfriedigung versehen ist.

Am 15. v. Mts. wurde der Töpfergeselle Skalski wegen mehrfach verübter unzüchtiger Handlungen an der 8jährigen Tochter eines Tagelöhners in Miloslaw verhaftet und der Staatsanwaltschaft übergeben.

Ein ähnliches Verbrechen hat sich auch ein bereits verheiratheter Tagelöhner aus Bierzglinek zu Schulden kommen lassen. Derselbe hütete mit der 12jährigen Tochter des hiesigen Waldwärters das Vieh in dem bei hiesiger Stadt belegenen sogenannten Eichwalde und benutzte diese Gelegenheit mehrfältig zur Ausführung der Schandthat. Erst nachdem das Mädchen in Folge der erlittenen Brutalität erkrankte, entdeckte es sich ihren Eltern, die das Verbrechen der Behörde anzeigten, in dessen Folge der Thäter verhaftet und dem hiesigen Kreisgerichte zur Untersuchung überwiesen worden ist.

In dem Dorfe Chlebowo bei Miloslaw brannten am 30. v. Mts. das Wohnhaus und sämmtliche Wirthschaftsgebäude einer ländlichen Besitzung ab. Das Feuer war von ruchloser Hand angelegt.

ξ Bromberg, den 6. Juli. Von den für den 1. d. M. zur Erledigung bestimmten 3 Schwurgerichtssachen, konnte nur in zweien derselben verhandelt werden, da der im ersten Prozesse vorzuführende Angeklagte, Franz Zurek, sich des möglicherweise für ihn unbequemen Ausspruchs der Geschworenen durch die Flucht entzogen hatte. Er entwischte auf dem Transporte von Trzemeszno nach Bromberg und zwar in der Stadt Barcin, woselbst er während der Nachtzeit nach Abstreifung der doppelten Fesseln durch den Ofen und Schornstein des dortigen Gefängnisses ins Freie gelangte. — Die zweite Verhandlung betraf eine vorsätzliche schwere Körperverletzung. Der Rittergutsbesitzer v. Daniszewski zu Gr. Koluda kehrte am 21. Januar c. mit seiner Frau von Inowraclaw nach Hause zurück. Unterweges fuhr ihm sein damaliger Knecht, der Angeklagte Jakob Kruszynski aus Sielec, zu rasch und unvorsichtig. Nach der wiederholten vergeblichen Mahnung, doch vernünftiger zu fahren, setzte sich endlich Hr. v. D. neben den Kutscher auf den Bock und nahm selbst die Zügel in die Hand. Eine Weile sah das der Angekl. ruhig mit an; hinter dem Dorfe Niemojewo verlangte er indeß Leine und Peitsche zurück mit der Erklärung, daß er nunmehr weiter fahren wolle. Hr. v D. ermahnte den Kutscher, sich still zu verhalten, widrigenfalls er ihn vom Wagen absetzen würde. Kruszynski wünschte Letzteres, griff aber beim Absteigen nach der Peitsche, dieselbe, als sein Eigenthum, stürmisch fodernd. Als v. D. dem Kutscher erklärte, daß er ohne Peitsche nicht fahren könne, und dieselbe also einstweilen noch behalten müsse, packte K. nach dessen Mantel, um ihn vom Bocke herunterzuziehen. v. D. stieg hierauf ab, und versetzte dem K. einige Schläge mit der Hand, griff auch, da der Angekl. ihn beim Kragen faßte, demselben in die Haare, ließ dieselben aber gleich darauf los, da die Pferde nicht stehen wollten. K. hatte sich inzwischen der Peitsche bemächtigt, lief seinem Herrn nach, und versetzte ihm mit dem Peitschenstiele einen so gewaltigen Hieb über das Gesicht, daß v. D. besinnungslos zu Boden stürzte. Von ferneren Schlägen wurde der Knecht durch die herbeigeeilte Frau v. D. abgehalten. Hr. v. D. hatte eine klaffende Wunde über die Nase erhalten; dieselbe ist zwar nach Verlauf von 3 Wochen, die v. D. theilweise im Bette zubringen mußte, geheilt, hat aber in Folge des Hiebes eine gebogene Stellung bekommen. Das Verdict der Geschworenen lautete auf: Schuldig und der Gerichtshof verurtheilte den Angekl. hiernach zu einer 2jährigen Zuchthausstrafe. — Am 4. d. M. befand sich auf der Anklagebank der Kreisgerichts-Supernumerarius Julius de Peterse, 20 Jahre alt, aus Schwetz, beschuldigt der Beiseiteschaffung gerichtlicher Akten und der Urkundenfälschung. In einem Prozesse wider den Kaufmann Pr. hierselbst wurden die Voruntersuchungsakten Behufs Vernehmung eines Zeugen an das Kreisgericht zu Schwetz gesandt. Dort kamen sie zur Fertigung amtlicher Arbeiten in die Hände des Angeklagten. Als dieser von dem Inhalte des Prozesses dem Amtsschreiber Balzer Mittheilung gemacht hatte, soll Letzterer geäußert haben, daß wohl dem Kaufmann P. viel daran gelegen sein würde, wenn die Akten verschwänden. Hierauf schrieb der Angekl. am 30. Oktober pr an P. und deutete in dem Briefe an, daß er die qu. Akten verschwinden lassen wolle; ebenso gab er darin nicht undeutlich zu verstehen, daß es ihm hierbei um Erlangung von Geld zu thun sei. Er erbot sich, mit den Akten nach Bromberg zu kommen. Der Kaufmann Pr. antwortete nach Rücksprache mit dem Rechtsanwalt Becker, der dieserhalb auch beim Staatsanwalt Anzeige gemacht hatte, daß er auf den Vorschlag eingehe. Gleichzeitig übersandte er dem Leichtsinnigen zu seiner Reise nach Bromberg 2 Thlr. Wirklich kam der Angekl. am 31. Oktober pr. mit den Akten hier an; er begab sich in das ihm bezeichnete Comptoir, woselbst er statt von P. von dem hiesigen Polizei-Commissarius empfangen wurde. — Die zweite Beschuldigung gegen den Angeklagten ist eine Urkundenfälschung. Er hatte nämlich einen Heiraths-Consens ausgefertigt, denselben mit dem Siegel und der Unterschrift des Kreisgerichts zu Schwetz versehen und dafür 3 Thaler Kosten liquidirt, die er eingezogen und zu seinem Nutzen verwandt hat. In dem Audienztermin erklärt sich de Peterse für nichtschuldig; die Akten habe er dem P. nicht wirklich übergeben, sondern nur zeigen wollen ꝛc. Das Verdict der Geschworenen lautete auf: Schuldig, und der Angekl. wurde in Folge dessen zu 3 Jahren Zuchthaus und 200 Thaler Geldbuße, der im Unvermögensfalle noch 2 Monate Zuchthaus zu substituiren, verurtheilt.

Bromberg. — In Betreff der Gasbeleuchtung für hiesige Stadt sind wir im Stande, zu unserer früheren Notiz hinzuzufügen, daß der von dem Ingénieur Sandmann gefertigte Kosten-Anschlag mit 60,000 Rthlr. abschließt, wogegen der früher gefertigte ein Kapital von 80,000 Rthlr. verlangte.

Die neue Strecke der Ostbahn soll am 3. August eröffnet werden. Se. Majestät der König wird am 30sten d. M. hier in Bromberg eintreffen.

Binnen Kurzem wird Herr M. Pick, Besitzer einer renommirten Herren-Garderobe-Handlung, die von ihm direkt bei dem Erfinder in New-York bestellte, so vieles Aufsehen erregende Nähemaschine hier zur unentgeltlichen Besichtigung ausstellen, und zwar in voller Thätigkeit. Dieselbe ist bereits schon in Hamburg angekommen und wird in einigen Tagen hier eintreffen. Wir machen unsere Leser im Voraus darauf aufmerksam, indem dies neue Produkt des menschlichen Geistes gewiß allgemeine Beachtung verdient.

Zum Ankaufe von Remonten, im Alter von 3 bis 6 Jahren, sind in diesem Jahre in dem Bezirke des Großherzogthums Posen und den angrenzenden Bereichen, nachstehende früh Morgens beginnende Märkte anberaumt worden, und zwar: den 1. Juni in Züllichau, den 21. September in Schwetz, den 24. September in Bromberg, den 26. Sept. in Znin, den 27. Sept. in Wongrowitz, den 1. Oktober in Kosten, den 5. Okt. in Zirke, den 7. Okt. in Driesen, den 8. Okt. in Friedeberg, den 10. Okt. in Landsberg a. W. (Bromb. W.)

△ Aus dem Gnesenschen, den 7 Juli. Die benachbarte Russisch-Polnische Stadt Kleczewo (Gubernium Kalisch, Gerichts-Bezirk Konin) ist am 4. d. M. von einem großen Brandunglück heimgesucht worden. Am Mittag des genannten Tages brach daselbst in dem auf der Vorstadt belegenen Probstei-Gebäude ein Feuer aus, welches sich bald in die Stadt zog und hier so rasch um sich griff, daß man nur mit der größten Anstrengung — und nachdem schon großer Schaden angerichtet war — seiner Herr werden konnte. Innerhalb 2—3 Stunden waren 49 Gebäude (darunter 26 Wohnhäuser) von den Flammen verzehrt. Leider hat hierbei auch ein Handwerker das Leben eingebüßt, welcher jedoch nicht verbrannt, sondern rein vor Schreck gestorben ist. Ueber 30 Familien sind arm und obdachlos geworden. Wegen des schnellen Umsichgreifens des Feuers war an eine Rettung von beweglichen Gegenständen gar nicht zu denken. Ein Edelmann aus der nächsten Nachbarschaft hat sofort 180 Silberrubel (200 Rtlr.) in die Stadt geschickt, mit dem Auftrage, diese Summe unter die Härtestbetroffenen zu vertheilen. Möge dieses Beispiel recht viele Nachahmer finden!

≌ Wongrowiec, den 6. Juli. Auch im diesseitigen Kreise hat das Unwetter am St. Peter-Paulstage vielen Schaden angerichtet. — Das Brandunglück in Kludzin, wobei zwei Menschen in den Flammen umkamen und der Blitz eine mit ihrem Säugling am Heerde stehende Wirthsfrau erschlug, ist in Nr. 151. Ihrer Zeitung bereits erwähnt. — An demselben Tage wurde in Niemczyn eine Scheune vom Blitze gespalten, ohne in Brand zu gerathen. — In Miescisko brannte in derselben Nacht eine Scheune, gleichfalls vom Blitze getroffen, nieder.

Mit der Heuerndte sieht es bei dem anhaltenden Regen traurig aus; die Klagen sind in dieser Beziehung so allgemein, wie in Bezug auf die Rapserndte. Sonst stehen die Felder herrlich, namentlich auch die Kartoffeln.

Der Stadtgerichts-Rath Herr Götze aus Stettin hat die interimistische Direktion unseres Kreis Gerichts abgelehnt und ist sie bis zum Schlusse der Gerichtsferien, bis zum 1. September, dem hiesigen Kreisgerichts-Rathe Herrn Zborowski provisorisch übertragen worden. Bis dahin dürfte die definitive Ernennung eines Direktors für unser Gericht erfolgen.

Künftigen Dienstag wird endlich Herr Alberti aus Nakel seine Funktion als Bürgermeister hier übernehmen; beim besten Willen war ihm dies leider aus formellen Gründen bisher unmöglich. Der seitherige Verweser unserer Bürgermeisterei, Herr Bartlitz aus Mielzyn, geht als Bürgermeister nach Exin.

Nakel. — Zum Uhrmacher Zacharias hierselbst kam in diesen Tagen ein vornehm gekleideter Mann unter dem Vorgeben, eine goldene Ankeruhr kaufen zu wollen und ließ während des Gesprächs eine gefüllte Börse in der Hand spielen. Da man sich nicht über den Preis einigen konnte, so erklärte der Fremde eine Uhr in Berlin kaufen zu wollen. Nach seinem Weggehen bemerkte Frau Zacharias sogleich, daß die behandelte Uhr fehle und eilte daher dem Fremden auf der Straße nach, ihr Eigenthum energisch zurückfordernd. Derselbe erwiederte sehr höflich, daß die Frau sich im Irrthum befinde, worauf diese polizeiliche Hilfe in Anspruch nahm. Dem herbeikommenden Gendarmen eilte der Fremde sogleich entgegen und fiel ihm mit den Worten: „Gottlob, daß ich Sie hier treffe, Sie, alter Freund, werden mir doch Gerechtigkeit widerfahren lassen!" um den Hals Der Gendarm konnte sich der Bekanntschaft dieses Individuums nicht entsinnen und schritt daher zur pflichtmäßigen Revision der Kleidungsstücke desselben. Es wurde indeß keine Uhr vorgefunden und der für unschuldig Erklärte bedrohte daher die Anklägerin mit Repressivmaßregeln. Der Gendarm begab sich bald darauf nach Hause, war aber nicht wenig erstaunt, als sein Dienstbote, dem er seinen Rock zum Reinigen übergeben hatte, ihm die fragliche Uhr mit dem Bemerken brachte, dieselbe in der Rocktasche vorgefunden zu haben. Der Dieb hatte der Uhr bei der herzlichen Umarmung die Reiseroute nach der Tasche des Gendarmen richtig und geschickt angewiesen und war durch seine Geistesgegenwart glücklich der selbstgestellten Falle entschlüpft. (Br. Wochenb.)

♁ Schneidemühl, den 6. Juli. Das Verbleiben der beiden hier cantonirenden Schwadronen Ulanen hängt bekannter Weise von der garnisonsmäßigen Einrichtung der Stadt ab, welche Einrichtung aber nach dem vom Kriegsminister gestellten Termine bis zum 1. August d. J. vollständig ausgeführt sein soll. Der 1. August ist nicht mehr fern, aber die Bauten und sonstige, für eine Garnison nöthigen Einrichtungen sind noch keineswegs in soweit gediehen, daß sie bis dahin vollendet sein könnten. Der Herr Oberst v. Berken hat mit Rücksicht darauf an den hiesigen Magistrat die Anfrage gerichtet, ob man mit den nöthigen Einrichtungen bis zu dem festgesetzten Termine fertig zu werden gedenke, da er dem Kriegsministerium die desfallsigen Berichte einreichen müsse.

Den 11. d. M. wird die dritte diesjährige Schwurgerichtssitzung für die drei Kreise Chodziesen, Wirsitz und Czarnikau stattfinden. Es werden diesmal einige wichtige Fälle, so z. B. der, seiner Zeit in dieser Zeitung gemeldete, Mord in Usez zur Aburtheilung kommen.

Ein dreijähriger Knabe des hiesigen Töpfermeisters Herrendorf ist, nachdem beide Eltern sich aufs Feld entfernt hatten, an das hinterm Hause befindliche etwa 1½ Fuß tiefe Fließ gegangen, und da auf demselben sich ein Brett befand zum Hinübersteigen auf die andere Seite des Fließes, so ist das Kind wahrscheinlich auf das Brett gegangen und ist vom Brette ins Fließ auf den Kopf heruntergefallen, denn nachdem man das Kind gestern den ganzen Nachmittag gesucht hatte, aber vergebens, fand man's heute früh unter dem Brette mit dem Kopfe im Moraste stecken. Die Eltern sind untröstlich über diesen höchst betrübenden Vorfall, und zwar um so mehr, als ihnen vor zwei Jahren an derselben Stelle und fast auf dieselbe Weise auch ein Kind ertrank.

Musterung Polnischer Zeitungen.

Der Pariser Korrespondent des Czas schreibt in Nr. 149. über das Benehmen der Russen in Paris Folgendes:

Die in Paris weilenden Russen, namentlich die Mitglieder der Russischen Gesandtschaft polemisiren sehr leidenschaftlich mit Mitgliedern anderer Gesandtschaften und mit Regierungspersonen. Ihrer Meinung nach ist Rußland im Recht; natürlich, weil es die Macht hat, sein vermeintliches Recht geltend zu machen. Sie sind ganz überzeugt, daß der Europäische Westen es nicht wagen werde, sich Rußland zu widersetzen. Die Russen drohen mit gewissen furchtbaren Geheimnissen, in deren Besitz ihre Marine sein soll. Der Admiral Cécile, welcher diese Drohungen mit anhörte, lächelte darüber und meinte, das bloße Feuer der vereinigten Französischen und Englischen Flotte werde vollkommen hinreichen, die Russischen Geheimnisse unwirksam zu machen. Die Franzosen scheinen zu fürchten, daß der Friede die Entscheidung der Orientalischen Frage nur weiter hinaus schieben werde und wünschen deßhalb ein entschiedenes Auftreten der Regierung den Russischen Anmaßungen gegenüber. Ein Seekrieg schreckt sie durchaus nicht, denn sie wissen, daß derselbe, wenn er auch 100 Millionen kostete, kein großes Unglück für Frankreich sein würde. Weit mehr fürchten sie sich jetzt vor einer Mißernte, die Frankreich einen Schaden von 600 Millionen verursachen würde.

Das so eben erschienene vierte Heft der Szkoła polska (Polnischen Schule) enthält Folgendes: 1) die Ursachen, weshalb die Erziehung nicht immer gelingt, oder über die Fehler der ersten Kindererziehung; 2) über die Lieder, welche zu Ehren der allerheiligsten Jungfrau in der Stadt Posen gesungen werden; 3) Auszüge aus dem Moniteur (dem Polnischen); 4) die Erziehung der Polen im 16. Jahrhundert (ein Abschnitt aus der Beschreibung Polens von Martin Kromer); 5) die Rede des Deputirten Erasmus v. Stablewski, die derselbe am 21. April d. J. in der Zweiten Kammer gehalten hat; 6) Die Aufforderung des Regierungsrathes Bogedain zur Hebung des Kir-

chengesanges im Polnischen Theile der Breslauer Diöcese; 8) über den Austritt der Kinder aus der Schule, von Alb. Lewandowski; 9) welche Vortheile es bringt, wenn der Schüler auf die Fragen des Lehrers vollständige, d. h. die Fragen zugleich in sich schließende Antworten giebt, vom Lehrer J. Najgrakowski; 10) das Programm der höheren Töchterschule, welche die Fräulein Sophia und Adele v. Karczewski zum 2. Oktober d. J. in Posen zu eröffnen beabsichtigen; 11) laufende Nachrichten; 12) Rezension der von J. Klonowski für vier Stimmen komponirten frommen Gesangsmelodien; 13) Programm des Mädchen-Institutes der Emilie Kurowska in Trzemeszno; 14) ein Rundschreiben des Erzbischöflichen General-Konsistoriums; 15) Bekanntmachung der Redaktion.

Handels-Berichte.

Berlin, den 7. Juli. Weizen loco 67 a 75 Rt., 90 Pfd. hochbunt. Poln. schwimm. 74 Rt. bez. Roggen loco 87 Pfd. 57½ Rt. p. 82 Pfd. bez., 85–86 Pfd. schw. 56¼ Rt. v. 82 Pfd. p. Juli 57 a 56 Rt. verk., p. Juli-Aug. 55 a 54 a 54½ Rt verk., p. Sept.-Okt. 52 a 52½ Rt. geh., p. Okt.-Nov. 50 a 50½ Rt. verkauft.

Gerste 39 a 43 Rt.

Hafer, loco 29 a 32 Rt., p. Juni-Juli 50 Pfd. 29½ Rt. Br.

Erbsen 52 a 60 Rt.

Winterrapps, Winterrübsen, Sommerrübsen u. Leinsamen ohne Handel.

Rüböl loco 10 Rt. Br., $9\frac{11}{12}$ Rt. Gd., p. Juli $9\frac{11}{12}$ Rt. bez u. Gd, p. Juli-Aug 10 Rt. Br., $9\frac{11}{12}$ Rt. Gd, p. August-Sept. 10⅛ a ⅙ Rt. bez., 10¼ Rt. Br., 10⅛ Rt. Gd., p. Sept.-Okt. 10¼ a 10⅓ Rt. bez u Br., 10¼ Rt. Gd., p. Okt.-Nov. u. Nov.-Dec. 10⅜ Rt. Br, 10¼ Rt. Gd.

Leinöl loco 10⅚ Rt. bez., Lief. p. Sept.-Okt. 11 Rt. gefordert.

Spiritus loco ohne Faß 26½ Rt p. Juli 27 a 26¼–26 Rt. verk. und Gd., 26¼ Rt. Br., p. Juli-August 26¼ Rt. a 26⅞ Rt. bez., 26 Rt. Br., 25¾ Rt. Gd, p. August-September 25½ a 25¾ Rt. bez. und Br., 25½ Rt. Gd., p. September-Oktober 23½ Rt. bez., u. Gd., 24 Rt. Br. p. Okt.-Nov. 23 Rt. bez. u. Gd., 22¼ Rt. Br.

Weizen fest, still. Roggen fluctuirend. Rüböl ohne besondere Aenderung. Spiritus loco unverändert, Termine eher matter zu nennen.

Stettin, den 7. Juli. Bedeckter Himmel, warme Luft, Wind W. Weizen heute zu letzt bezahlten Preisen Br., 2 Lad. 88½ Pfd. bunter Poln. schw. p. Conn. 71 Rt. bez., 200 Wispel 90 Pfd. mit Maaßersatz weißbunter Coniner u. hochb. Thorner vom Boden 74 Rt. bez., 3 Ladung. 150 W. 89 Pfd. feiner hochbunter Thorner in 8–14 Tagen abzuladen p. Conn. 72½ Rt. bez., 33 W. gelber Schles. 90 Pfd. loco 73 Rt. bez. Geringer Märker 90 Pfd. f. durch Maßersatz loco 71 a 72 Rt. bez., p. Juni und Juli-August 73 Rt. bez., Br. und Gd.

Roggen flau. Gestern 48 W. ab Danzig schwimmend 86 Pfd. 13 Lth. p. Conn. 56½ Rt. bez., 82 Pfd. p. Juli 55½ Rt. Br, p. Juli-August 54 Rt. bez., p. August-Sept. 54 Rt bez u. Br, p. September-Okt. 52½ Rt. bez. u. Br., p. Okt.-Nov. 49⅓, 49¼ Rt. bez. u. Br. p. Frühjahr 49 Rt. bezahlt.

Rüböl stiller, loco 10 Rt. Gd, p. Juli-Aug. $10\frac{1}{12}$ Rt. Br., p. Sept.-Okt. 10⅜ Rt Br, 10⅓ Rt. Gd.

Spiritus geschäftslos, p. Juli 13⅞ u p. Juli-August 14 % Br, 14¼ % Gd., p Sept.-Okt. 15¼ % Br, p Oktober-November 15½ % Br.

Verantw. Redakteur: C. E. H. Violet in Posen.

Angekommene Fremde.

Vom 8. Juli.

HOTEL DE BAVIERE. Major a. D. Hahn aus Nieder-Baumgarten; Landrath a. D. v. Wrochem aus Breslau; Real-Schul-Direktor Krieger aus Fraustadt; die Gutsbesitzer von Drweski aus Sedzin, v. Wilkoński aus Warno, v. Jaraczewski aus Sobiejuchy und Maschinen-Fabrikant Schlickeysen aus Berlin.

SCHWARZER ADLER. Die Gutsbesitzer v. Zaborowski aus Iłowiec und von Łakomicki aus Machein; die Pröbste Zgrabczyński aus Węglewo und Lasleur aus Iłowiec; Glasfabrikbesitzer Mittelstädt aus Carlshoff.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. General der Inft. und Kommandeur des II. Armee-Korps Excellenz v. Grabow und Hauptmann und Adjutant v. Weise aus Stettin; Königl Niederländischer Musik-Direkt. Busch aus Holland; Gutsb. v. Turno aus Obiezierze; Handlungs-Reisender Leger aus Nürnberg; die Kaufleute Wegener und Zeising aus Berlin.

HOTEL DE DRESDE. Hauptmann Stedel aus Thorn; Kaufmann Schellert aus Magdeburg; die Gutsbesitzer v. Otocki aus Pietrzykowo, Graf Engeström aus Ostrowieczko, v. Bojanowski aus Malpin und Tesko aus Wiersebaum; die Gutsbesitzer-Frauen Szelinska aus Neuhoff und Gräfin Wołkowicz aus Działyn.

BAZAR. Die Gutsbesitzer Graf Szołdrski aus Żydowo, v. Wolniewicz aus Dembicz, von Pstrokoński aus Wełna und Szółdrzyński aus Lubasz.

HOTEL DE BERLIN. Gutsb. Wolniewicz aus Parchanie und Frau Gutsb. v. Banaszkiewicz aus Sepienko; Frau Oberst Pietrowska aus Warschau und Kaufmann Kempner aus Kempen.

HOTEL DE PARIS. Gutsp. v. Chełmicki aus Kleparz; Eigenthümer Sikorski aus Krotoschin; Gymnasiast Sikorski aus Trzemeszno; Probst Laserski aus Jezewo; die Gutsb. Joachimowicz aus Złotkowo(?), v. Chrzanowski aus Imielenko, Schrader aus Jelitowo.

WEISSER ADLER. Die Gutspächter Petzel aus Psarskie, Niklaß aus Bielawy und Mühlenbesitzer Soldan aus Głęboczek.

EICHBORN'S HOTEL. Mühlenbesitzer Zink aus Neustadt a. d. W.; Künstler Peyser aus Liegnitz; die Kaufleute Goldstein aus Biesenthal und Wygodzinski aus Nakel.

DREI LILIEN. Bürgermeister Heyn aus Obornik.

SCHLESISCHES HAUS. Kupferstichhändler Kunisch aus Hainau; Holzwaarenhändler Figge aus Willingen und Stahlwaarenhändler Braun aus Silbach.

PRIVAT-LOGIS. Prediger Felisch aus Obersdorf, log. Friedrichsstr. Nr. 31.; Rechtsanwalt Douglas aus Schrimm, log. St. Adalbert Nr. 48.; Landes-Aeltester Mandel aus Walmersdorff und Fräulein Eurland aus Stargard in Pommern, log. kleine Ritterstr Nr. 8.

Kirchen-Nachrichten für Posen.

Sonntag den 10. Juli c. werden predigen:

Ev. Kreuzkirche. Vorm.: Herr Ober-Pred Hertwig. — Nachm.: Herr Pred. Friedrich.

Ev. Petrikirche. Vorm.: Herr Cons-Rath Dr. Siedler.

Garnisonkirche. Vorm.: Herr Div.-Pred. Bork. — Nachm.: Herr Cons.-Rath Cranz.

Christkathol. Gemeinde. Vorm.: Herr Pred. Post.

Ev. luth. Gemeinde. Vor- u. Nachm: Herr Pastor Böhringer.

In den Parochieen der genannten christlichen Kirchen sind in der Woche vom 1. bis 7. Juli 1853:

Geboren: 4 männl., 2 weibl. Geschlechts.

Gestorben: 1 männl, 4 weibl. Geschlechts.

Getraut: 4 Paar.

Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.

Posener Markt-Bericht vom 8. Juli.

	Von Thlr.	Von Sgr.	Von Pf.	Bis Thlr.	Bis Sgr.	Bis Pf.
Weizen, d. Schfl. z. 16 Mtz	2	15	6	2	24	6
Roggen dito	2	—	—	2	4	6
Gerste dito	1	18	—	1	23	6
Hafer dito	1	1	3	1	5	6
Buchweizen dito	1	10	—	1	12	6
Erbsen dito	2	—	—	2	2	6
Kartoffeln dito	—	20	—	—	22	6
Heu, d. Ctr. z. 110 Pfd.	—	20	—	—	22	6
Stroh, d. Sch z. 1200 Pfd.	8	—	—	9	—	—
Butter, ein Fass zu 8 Pfd.	1	15	—	1	20	—

Marktpreis für Spiritus vom 8. Juli. — (Nicht amtlich.) Pro Tonne von 120 Quart zu 80% Tralles 21⅙–21¾ Rthlr.

COURS-BERICHT.

Berlin, den 7. Juli 1853.

Preussische Fonds.

	Zf.	Brief.	Geld.
Freiwillige Staats-Anleihe	4½	—	100⅝
Staats-Anleihe von 1850	4½	101¾	—
dito von 1852	4½	102	—
dito von 1853	4	—	99¾
Staats-Schuld-Scheine	3½	—	93
Seehandlungs-Prämien-Scheine	—	—	—
Kur- u. Neumärkische Schuldv.	3½	—	91½
Berliner Stadt-Obligationen	4½	—	101¼
dito dito	3½	—	91¾
Kur- u. Neumärk. Pfandbriefe	3½	—	100
Ostpreussische dito	3½	—	97¼
Pommersche dito	3½	—	99½
Posensche dito	4	—	—
dito neue dito	3½	—	98
Schlesische dito	3½	—	—
Westpreussische dito	3½	96¼	—
Posensche Rentenbriefe	4	—	100½
Pr. Bank-Anth.	4	—	108½
Cassen-Vereins-Bank-Aktien	4	—	—
Louisd'or	—	—	111

Ausländische Fonds.

	Zf.	Brief.	Geld.
Russisch-Englische Anleihe	5	115¾	—
dito dito dito	4½	100¾	—
dito 1–5 (Stgl.)	4	—	95¾
dito P. Schatz obl.	4	—	90
Polnische neue Pfandbriefe	4	—	95⅞
dito 500 Fl. L.	4	91¾	—
dito 300 Fl.-L.	—	—	—
dito A. 300 fl.	5	98⅝	—
dito B. 200 fl.	—	23	—
Kurhessische 40 Rthlr.	—	—	36
Badensche 35 Fl.	—	22½	—
Lübecker St.-Anleihe	4½	—	—

Eisenbahn-Aktien.

	Zf.	Brief.	Geld.
Aachen-Mastrichter	4	—	77¼
Bergisch-Märkische	4	73	—
Berlin-Anhaltische	4	—	130
dito dito Prior.	4	—	—
Berlin-Hamburger	4	—	108
dito dito Prior.	4½	—	—
Berlin-Potsdam Magdeburger	4	—	92
dito Prior. A. B.	4	—	99⅝
dito Prior. L. C.	4½	—	101
dito Prior. L. D.	4½	—	101
Berlin-Stettiner	4	—	144
dito dito Prior.	4½	—	—
Breslau-Freiburger St.	4	—	117¾
Cöln-Mindener	3½	—	117¾
dito dito Prior.	4½	—	100⅝
dito dito II. Em.	5	—	101¾
Krakau-Oberschlesische	4	—	—
Düsseldorf-Elberfelder	4	—	—
Kiel-Altonaer	4	—	—
Magdeburg-Halberstädter	4	—	186
Magdeburg-Wittenberger	4	—	44
dito dito Prior.	5	—	—
Niederschlesisch-Märkische	4	99¾	—
dito dito Prior.	4	99¾	—
dito dito Prior.	4½	100	—
dito Prior. III. Ser.	4½	100	—
dito Prior. IV. Ser.	5	101¼	—
Nordbahn (Fr.-Wilh.)	4	—	53
dito Prior.	5	—	—
Oberschlesische Litt. A.	3½	—	212
dito Litt. B.	3½	—	172½
Prinz Wilhelms (St.-V.)	4	—	—
Rheinische	4	—	81
dito (St.) Prior.	4	—	—
Ruhrort-Crefelder	4½	—	92½
Stargard-Posener	3½	93	—
Thüringer	4	—	110⅜
dito Prior.	4½	—	—
Wilhelms-Bahn	4	—	193

Die etwas niedrigeren Course auswärtiger Börsen veranlassten auch hier einen kleinen Rückgang einiger Eisenbahn-Actien, doch war das Geschäft im Allgemeinen ziemlich lebhaft. Von Wechsel-Devisen waren Amsterdam und Hamburg in kurzer, Leipzig in langer Sicht und London niedriger; nur Wien ⅛ besser.